

# Chor entfaltet erhabene Klangfülle

**Weihnachtskonzert in der Beuroner Klosterkirche lässt Publikum jubeln**



Der Beuroner Chor gibt in der Klosterkirche ein beeindruckendes Weihnachtskonzert.  
Vera Romeu

**Beuron sz Mit einem grandiosen Weihnachtskonzert in der Klosterkirche hat der Beuroner Chor in seinem Jubiläumsjahr einen beeindruckenden Schlussakkord gesetzt. Chorleiter Hans-Peter Merz hat ein anspruchsvolles und zugleich emotionales Programm zusammengestellt. Erzabt Tutilo Burger OSB hatte in seiner Begrüßung dem Chor, der seit 40 Jahren besteht, gedankt und gesagt: „Den Chor kann man natürlich nicht mit dem Engelschor, der in Bethlehem gesungen hat, vergleichen, aber auch Sie singen zur Ehre Gottes und zu unserer Freude.“**

Es sangen die Sopranistin Carla Thullner, die Mezzosopranistin Gabriele Merz und der Bariton Gunnar Schierreich; es musizierten das Blechbläserquintett und das Flötenquartett unter Leitung von Peter Hastedt, der zudem die Orgel spielte.

Der Höhepunkt des Konzerts war die Weihnachtskantate „Uns ist ein Kind geboren“ von Georg Philipp Telemann, das die Solisten, der Chor, die Bläser, die Pauken und die Orgel zu einem großartigen Erlebnis machten. In der innigen Frömmigkeit und im lebhaften Jubel des

Barocks wurde das große Geheimnis der Weihnacht spürbar. Meisterhaft setzte der Chor ein und ergänzte auf erhebende Weise die schönen Stimmen der Solisten. Die Blechbläser brachten ihr Strahlen ein und die Blockflöten ihre Wärme. Dazu jubelte die Orgel.

Zuvor hatte Chorleiter Merz die Spannung mit vielen kurzen Stücken aufgebaut. Zum Auftakt war von hoch oben das „Gloria in excelsis Deo“ für Trompete und Orgel von Georg Friedrich Händel erklingen. Außerordentlich schön sang der Chor zwei Sätze aus dem „Paulus-Oratorium“ von Felix Mendelssohn Bartholdy. „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ wirkte sehr eindringlich. „Wie lieblich sind die Boten“ beeindruckte durch die Tiefe und Fülle des Klanges.

Der Beuroner Chor hat auch mit Liedern von Max Reger überzeugt. Die innige Lieblichkeit von „Schlaf, mein Kindelein“ war schön betont, ohne süß zu werden. Chorleiter Merz ließ einfach die Komposition des Meisters wirken und erreichte einen schönen Wohlklang.

Der Chor verfügt über außerordentlich schöne Stimmen. Es war wunderbar, „Still, still, weil's Kindlein schlafen will“ in dem Satz von Gerhard Wind für zwei Frauen- und vier Männerstimmen zu hören. Von großer Intensität war das Lied „Es ist ein Ros' entsprungen“ für vierstimmigen Männerchor: dunkel und geheimnisvoll erklang die erfüllte Verheißung des Propheten Jesaja.

## **Solisten erzeugen beim Publikum Emotionen**

Die Solisten begeisterten mit dem italienischen Weihnachtslied „Schlaf, mein kleines Jesulein“. Souverän sangen sie ihren Part, luden ihn mit Emotionen auf. Und als der Chor einsetzte, erfüllte sich der hohe Kirchenraum mit wunderbarem Klang.

Das Blechbläserquintett glänzte mit strahlendem Klang und präzisen Einsätzen, sodass sich das transparente Spiel in der großen Akustik des Raumes behauptete. Die „Sonate Es-Dur“ von Antonio Vivaldi erklang brillant dynamisch und voller Leichtigkeit.

Das Flötenquartett brachte ihren warmen Klang in das Programm ein: Hastedt hatte das Lied „Ich steh an Deiner Krippe“ für das Quartett arrangiert und fügte dem von Volksfrömmigkeit geprägten Lied eine erhabene Note hinzu. Die Blockflöten erwiesen sich als ideale Partner der Solisten, Chor und Orgel in Dietrich Buxtehudes „In dulci jubilo“. Merz beherrscht es, eine musikalische Dichte ohne großes Volumen herzustellen.

Als Schlussakkord des Konzerts hatte Chorleiter Merz eine gekonnte Steigerung auf das Programm gesetzt. Er ließ die erste Strophe des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ durch die Solisten singen; in der zweiten fiel der Chor mit ein; in der dritten sang das große Publikum mit. Die ganze Kirche wurde zu einem großen Resonanzboden, zu einer pulsierenden Seele. Doch dabei beließ es Merz noch nicht: Er rundete die Emotionen mit dem Lied „O du fröhliche“ ab, indem er die erste Strophe durch das Publikum singen ließ, in der zweiten den

Überchor mit einem großen Halleluja schwelgen ließ und schließlich den Bläsern und dem Organisten in der dritten Strophe den Einsatz gab.